

**Rede des Leiters der Bayerischen Staatskanzlei,
Staatsminister Dr. Marcel Huber, MdL, anlässlich der 5.
Wissenschaftstage der Europäischen Metropolregion Nürnberg am 15.
Juli 2011 um 15.15 Uhr in Ansbach (Diskussionsrunde „Medienwelten
2020“)**

Ein Teenagergeburtstag, eine Einladung über die Internetplattform, ein vergessenes Häkchen – und auf einmal ein großes Problem: **Facebook-Partys**, die aus dem Ruder laufen.

Seien wir ehrlich: Nicht jeder von uns hätte vor ein paar Monaten genau gewusst, was eine Facebook-Party ist.

Und wer hätte gedacht, dass dieses Phänomen auf der politischen Bühne einmal heftig diskutiert wird?

Seit sieben Jahren gibt es Facebook. Fast 700 Millionen Menschen nutzen das soziale Netzwerk auf der ganzen Welt. Knapp 20 Millionen allein bei uns in Deutschland.

Wir leben in der „**Gesellschaft 2.0**“, in einer vom Internet beeinflussten Mediengesellschaft.

Die technischen Entwicklungszyklen werden immer kürzer, die Medien werden schneller, die Herausforderungen werden größer.

Eine moderne Medienpolitik muss auf die Chancen und Risiken des Internets reagieren.

Gerade in Bayern. Denn wir wollen führender Medienstandort Deutschlands bleiben.

Wir gestalten bayerische Medienpolitik **für unsere Bürgerinnen und Bürger**. Wir wollen eine Medienlandschaft, die allen Menschen in Bayern **Vielfalt** und **Qualität** bietet. Als Garanten für eine **demokratische Öffentlichkeit**.

Zu diesen Garanten gehört auch ein modernes und wandlungsfähiges Fernsehen. In Bayern haben wir eine einzigartige Bandbreite: öffentlich-rechtliches Fernsehen und viele private **regionale** und **lokale Anbieter**. Dieses vielfältige Angebot wollen wir erhalten. Und gleichzeitig wollen wir neue Möglichkeiten der Verbreitung nutzen.

Unsere Bürger sollen sich authentisch und direkt über lokales Geschehen informieren können. Qualitätsbewusst, nutzerfreundlich und modern – so wollen die Bürger ihre Lokalsender!

Und sie wollen die Informationen auch über ihren PC abrufen. Vor allem Jugendliche nutzen Online-TV-Angebote. **Fernsehen und Internet verschmelzen immer mehr**. Dem **Hybridfernsehen** gehört die Zukunft!

Die Zeiten der „Straßenfeger“ und „großen Lagerfeuer“ am Fernseher sind vorbei. Heute schauen viele ihre Lieblingsserie dann, wenn sie gerade Zeit haben – und nicht, wenn sie gesendet wird.

Dieser Trend zum digitalen Empfang wächst, gerade wenn im nächsten Jahr der analoge Satellit abgeschaltet wird. Die Zukunft liegt in der **Digitalisierung** und ihren faszinierenden Möglichkeiten.

Wir müssen überlegen, wie lokales Fernsehen dauerhaft wirtschaftlich tragfähig wird. Digitalisierung ist auch für lokale Fernsehanbieter eine Chance! Über Zukunftskonzepte werden wir diskutieren: die **Bayerische Staatsregierung** gemeinsam mit **Vertretern der Branche** und der **Bayerischen Landeszentrale für neue Medien**.

Wir leben in einer Mediendemokratie. Alle Bürger sollen den gleichen Zugang zu Informationen haben. Und auch einen möglichst **schnellen** Zugang.

Deshalb unterstützen wir den Ausbau der **Breitbandversorgung im ländlichen Raum**. Für Privathaushalte genauso wie für den gewerblichen Bedarf. **Durch die** Zukunftsinitiative **Aufbruch Bayern** haben wir seit letztem Jahr **45 Millionen Euro** zusätzlich zur Verfügung. **Kein anderes Bundesland investiert so viel Geld in den Breitbandausbau wie Bayern!** Damit wird Fernsehen künftig **überall** in Bayern via Internet möglich sein.

Sehr geehrte Damen und Herren,

rasche Information, vielfältige Angebote und eigene Entfaltung – die positiven Aspekte der modernen Medienwelt wollen wir für unsere Bürgerinnen und Bürger sichern. Auf der anderen Seite aber wollen wir auch eine Medienlandschaft, die unsere Kinder vor negativen Entwicklungen schützt.

Das Beispiel der ausufernden Facebook-Partys zeigt doch: Kinder und Jugendliche surfen, chatten und bloggen im Internet – aber die Folgen ihrer Ausflüge in den „Medienschungel“ können sie oft nicht absehen.

Den verantwortungsvollen Umgang mit dem World-Wide-Web müssen sie erst lernen. Nur dann werden aus den „**digital natives**“ **mündige** und **kritische Bürgerinnen und Bürger der Internet-Community!**

Deshalb haben wir gemeinsam mit verschiedenen Partnern, vor allem mit der **Stiftung Medienpädagogik Bayern** den **Medienführerschein** in die Grundschulen gebracht.

Altersgerechte Unterrichtskonzepte begleiten die Schüler auf ihren Online-Expeditionen. Alle bayerischen Dritt- und Viertklässler können den Medienführerschein ablegen.

Medienkompetenz ist eine Schlüsselkompetenz. Genauso wie Lesen, Schreiben und Rechnen!

Natürlich bilden wir auch unsere **Lehrer** weiter. Nicht nur, damit sie wissen, wohin ihre Schüler im Internet treiben. Sondern auch, damit sie die **Chancen** und **Möglichkeiten** des **digitalen Lernens** für ihren Unterricht optimal nutzen.

Seit diesem Schuljahr engagieren sich in ganz Bayern dreißig **Reverenzschulen für Medienbildung**. Diese Schulen entwickeln eigene medienpädagogische Konzepte für den IT-gestützten Unterricht. Den Kreis der Referenzschulen werden wir in den nächsten Jahren noch erweitern.

Allerdings: Die Stärkung der Medienkompetenz von Lehrern und Schülern kann aktiven **Jugendschutz** nicht ersetzen. Im Gegenteil: Beide greifen ineinander.

Auch Eltern müssen technisch in der Lage sein, ihrer Erziehungsverantwortung gerecht zu werden – zum Beispiel durch Jugendschutzprogramme, Alterskontrollen und gesicherte Surfräume.

Und gerade die Kinder und Jugendlichen, die ohne Unterstützung ihrer Eltern im Internet surfen, brauchen unseren besonderen Schutz.

Deshalb stehen wir weiterhin zu einer Novellierung des **Jugendmedienschutz-Staatsvertrags**. Wir wollen nach wie vor die **Alterskennzeichnung!**

Ich sage deutlich: Mit **Zensur** hat das nichts zu tun. Die Kennzeichnung soll **freiwillig** bleiben. Wir setzen auf die „**regulierte Selbstkontrolle**“.

Medienunternehmen, staatliche Medienaufsicht und Eltern tragen die Verantwortung gemeinsam. **Nur miteinander können wir unsere Kinder und Jugendlichen wirklich schützen.**

Ich lade Sie alle herzlich ein: Reden wir darüber! Auch ein bayerischen Medienminister muss manchmal feststellen: Die direkte Kommunikation von Mensch zu Mensch und **ohne Medium** ist immer noch unschlagbar.

Suchen wir also den Dialog und bleiben wir im Gespräch!